

Ein Garant für unsere Freiheit

Salemer Dialog – Demokratie auf dem Prüfstand

„Sind wir im ländlichen Raum gut aufgestellt?“ - dieser Frage ging der 33. Salemer Dialog im Hinblick auf die Demokratie eine Woche vor der Europawahl am morgigen Sonntag nach. Eine Zielgruppe wurde bei der knapp zweistündigen Veranstaltung allerdings vermisst.

SALEM. „Wir müssen uns daran gewöhnen, dass Demokratie etwas mit Politik zu tun hat“, sagte Salems Bürgermeister Herbert Schmidt, der dafür keine einhellige Zustimmung erhielt. Anschließend übernahmen Margaret Schlubach-Rüping und Barbara Kliesch die Moderation. Auf dem Podium zum Thema waren Barbara Eggert, Bürgermeisterin in Kittlitz, erschienen, ebenso Elke Hagenah für die „Omas gegen Rechts“ und Mark Sauer, Pressesprecher der Stadt Ratzeburg, der für seine Tätigkeit im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie (PfD) Stadt Ratzeburg – Amt Lauenburgische Seen eingeladen wurde. Es sollte nach den Worten von Moderatorin Schlubach-Rüping darum gehen, „die demokratischen Muskeln hier zu trainieren und zu stärken“.

Für Barbara Eggert, seit fast 25 Jahren Bürgermeisterin und 38 Jahre im Kittlitzer Gemeinderat ist das Wichtigste in demokratischen Strukturen, die Informationen an die Menschen zu bekommen. „Demokratie bedeutet, zu informieren und die Menschen zu bewegen, sich in die Arbeit der Gemeinde einzubringen. Demokratie heißt Rechte und Verantwortung zu haben“, so Eggert.

Elke Hagenah stellte ausführlich die Entstehung und die Positionen der „Omas gegen Rechts“ vor. „Wir müssen sehr genau nach Rechts schauen, wenn wir unsere Demokratie schützen wollen!“, sagte sie und erhielt dafür auch kritische Nachfragen, warum „die Omas“ nur nach Rechts schauen würden. „Die Bedrohung von Rechts ist viel größer“, sagte Hagenah und verwies auf Statistiken von Gewalttaten und Übergriffen. Mark



„Demokratie auf dem Prüfstand: Der 33. Salemer Dialog mit (v.li) Elke Hagenah, Mark Sauer und Barbara Eggert auf dem Podium und den Moderatorinnen Barbara Kliesch und Margaret Schlubach-Rüping.

Foto: T. Biller

Sauer stellte die PfD und Förderprogramme aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vor. „Es ist keine ideale, demokratisch strukturierte Welt, daher fördern wir Projekte, die Demokratie stärken“, sagte Sauer. Sowohl auf dem Podium, als auch bei den 50 erschienenen Gästen, die engagiert mitdiskutierten und Denkanstöße gaben, gab es in vielen Punkten Einigkeit. Die Zeit sei sehr schnelllebig geworden, demokratische Prozesse würden aber immer mehr Zeit beanspruchen. Vieles ließe sich nur im Kleinen regeln, die Demokratie würde den schnellen Veränderungen „hinterherhecheln“. Klar wurde, dass es Patentrezepte nicht gebe, aber jeder selbst Verantwortung trage. „Demokratie muss bei uns beginnen, bei jedem Einzelnen. Es ist wichtig, junge Menschen zu erreichen, um mit niedrigschwelligen Angeboten zu vermitteln, dass Demokratie auch Spaß machen kann!“, sagte Gesine Biller, Vorsitzende des Begleitausschusses der PfD. Dafür gab es Applaus von allen Seiten und die Zustimmung, dass die

Beteiligung von jüngeren Menschen für den Fortbestand der Demokratie unabdingbar sei. Es musste allerdings auch festgestellt werden, dass sich im Saal wohl kaum jemand befand, der das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Es sei nach den Worten von Elke Hagenah eine demokratische Pflicht für alle, „sich in das Gemeinwesen einzubringen“. Auch wenn die Demokratie nicht perfekt sei, „ist sie unter allen Staatsformen noch die Beste“, sagte Mark Sauer und formulierte: „Demokratie ist die Garantie für unsere Freiheit“. Es sei unser aller Pflicht, darauf zu achten, dass alle Entscheidungen demokratisch getroffen werden. Der nächste Salemer Dialog ist für den November geplant. Als eine Fol-

gerung aus dem dieses Mal Gesagtem forderte Moderatorin Barbara Kliesch auf: „Ich gebe Ihnen eine Hausaufgabe mit: Bringen Sie zur nächsten Veranstaltung einen Jugendlichen mit!“.

tbi